

daß 6000 derselben mit ihrem Heldenkönige Totilas das Schlachtfeld bedeckten. Der neu erwählte König Tejas suchte einer Schlacht auszuweichen, aber Hunger und Mangel nötigten ihn zum Kampfe. Tejas trat mit Schild und Lanze an die Spitze der Seinen und focht wie ein homerischer Held, von allen gesehen, in der vordersten Reihe, die feindlichen Geschoße mit dem Schilde auffangend und viele Gegner erlegend. Endlich fiel er, von einem Speer durchbohrt, als er eben den Schild wechselte, in welchem zwölf feindliche Wurfspeie hingen. Die Goten, ergrimmt durch den Anblick seines Hauptes, das die Griechen auf einer Lanze trugen, kämpften Mann an Mann Löwenmutig bis zum Abend, blieben auch die Nacht in Waffen und erneuerten am folgenden Tage den mörderischen Kampf. Erst am dritten Tage ließen sie, ermattet von der Blutarbeit, dem Narjes sagen, sie sähen, daß Gott ihnen Italien nicht beschieden habe, aber doch wollten sie lieber sterben, als sich ergeben. Da bewilligte ihnen Narjes, ihre Tapferkeit bewundernd, freien Abzug und den Besitz ihrer Habe. Die letzten Reste der Goten, welche Franken und Alemannen zu Hilfe gerufen hatten, hielten sich noch kurze Zeit in einigen festen Plätzen, aber im Jahre 555 hörte der Kampf auf. Die Ostgoten verschwinden seitdem gänzlich aus der Geschichte, und das fürchtbar verödete Italien wurde wieder römische Provinz, die ein kaiserlicher Statthalter von Ravenna aus verwaltete, der später den Titel Exarch führte.

Die Longobarden in Italien; Alboin und Narjes.

§ 20. Nach der Longobardengeschichte des Paulus Diaconus ereigneten sich bei der Gründung des Longobardenreiches folgende Begebenheiten. Während Narjes Statthalter in Italien war, hatten die Longobarden in Ungarn ihre Nachbarn, die Gepiden, in einer mörderischen Schlacht besiegt, und ihr König Alboin hatte den Gepidenkönig mit eigener Hand erlegt, dessen Tochter Rosamunde aber gezwungen, ihm ihre Hand zu reichen. Von Narjes selbst gerufen, beschloß er, sich und seinem Volke schönere Wohnsitze in Italien zu erobern. Narjes nämlich war wegen seiner rücksichtslosen Verwaltung vom Kaiser abberufen worden, und die Kaiserin hatte ihm mit spöttischer Anspielung auf seine frühere Stellung als Kammerherr einen Spinnroden und Weiberkleider geschickt, damit er, weil er der Mannheit entbehre, „mit den Weibern im Frauenhause Wolle spinne“. Aufgebracht über diese Kränkung äußerte er, „er wolle ihr einen Faden spinnen, an dem sie lange werde abzuwickeln haben“, schickte an Alboin die schönsten Früchte aus Italien und ließ ihn auffordern, das herrliche Land, wo solche Früchte wüchsen, in Besitz zu nehmen. Die Longobarden folgten der Aufforderung, eroberten sich ein Reich in Oberitalien mit der alten Hauptstadt Pavia, wo schon Theodorich seinen Königspalast und sein Schatzhaus gehabt hatte, und beschloßen mit diesem Zuge die Wanderzeit der Germanen. Nicht lange nach seinem Einbruche in Italien fand Alboin seinen Tod durch Muechel mord. In trunkenem Übermute zwang er an der Herrentafel